

Correspondent

Er scheint

Mittwoch, Freitag,

Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 3. Juni 1883.

№ 63.

Die Gewerkevereine im Reichstage.

Gelegentlich der Beratungen des Krankenversicherungs-Gesetzes wurde am 24. April von konservativer Seite aus ein Hauptangriff auf die Gewerkevereine unternommen. Diese Regulatoren oder besser noch Wächter der Freiheit des Arbeitsvertrags sind den Verehrern des absoluten Zwangs und der Bevormundung seit langem ein Dorn im Auge, und da sie sämtlich mehr oder minder mit dem Hilfskassenwesen, namentlich mit der Krankenversicherung ver wachsen sind, auch soweit dieses Hilfskassenwesen in Betracht kommt, von der Regierung mit einer Art objektiven Wohlwollens behandelt werden, so bot ja die Einführung des Krankenversicherungs-zwanges eine gute Gelegenheit, die Gewerkevereine vermittels des Krankenkassengesetzes wenn auch nicht tot, so doch lahm zu schlagen und der Regierung die Gelegenheit zur etwaigen Bethätigung ihres Wohlwollens von vornherein zu entziehen.

Die Regierung nimmt den ganz vernünftigen Standpunkt ein, daß es bei Durchführung der allgemeinen Krankenversicherung nicht so genau darauf ankomme, ob dieselbe im Wege des absoluten Zwanges oder mit Hilfe der freiwilligen Selbstversicherung erfolge, wenn nur die Versicherung thatsächlich erfolge. Deshalb hat sie auch bestehende Einrichtungen nach Möglichkeit zu schonen gesucht und auch den Hilfskassen der Gewerkevereine nicht absolut fesselnde Hemmschuhe angelegt; und die Krankenkassen-Kommission des Reichstages hat, wie wir bei Besprechung des Gesetzes noch näher sehen werden, diesen Intentionen noch etwas prägnantere Fassung verliehen.

Der Abgeordnete Lohren versuchte nun in die wohlwollende Fassung des Krankenkassengesetzes einen Keil hinein zu treiben und die fernere Entwicklung des Krankenkassenwesens der Gewerkevereine lahm zu legen dadurch, daß er beantragte die Angehörigen der freien Hilfskassen nur dann von der Mitgliedschaft der Ortszwangskassen zu befreien, wenn die freien Kassen ebensowie die Ortskassen außer dem Krankengelde noch freie ärztliche Behandlung, Medizin und sonst notwendige Heilmittel gewährten. Legte man den Gewerkevereinskassen die Gewähr von Medizin und Arzt auf, meinte er bei späterer Gelegenheit, so müßten sie, „auch der berühmte Unterstützungsverein der deutschen Buchdrucker“, unter dieser Last unerschütterlich zusammenbrechen.

Um nun den Antrag zu begründen wurde von Herrn Lohren nicht nur der für Arzt und Apotheker erforderliche Aufwand recht hoch beziffert und damit die Lage der Angehörigen der Gewerkevereins-Hilfskassen als eine äußerst mißliche dargestellt (davon bei anderer Gelegenheit mehr), sondern es wurden von ihm auch die Gewerkevereine vor versammeltem Kriegsvolk als „Streikvereine“ demonstriert, bei denen die Krankenunterstützung zu belassen überhaupt gefährlich sei.

Von den zum Teil sehr scharfen Ausstellungen des Herrn Lohren an den Leistungen der Gewer-

vereinskrankenkassen, die sämtlich die Wahl des Arztes den Mitgliedern freigegeben, mit deren Ungenügendheit er hauptsächlich die Notwendigkeit, ihnen die Gewähr von Arzt und Medizin vorzuschreiben begründete, können wir hier Umgang nehmen; dieselben richteten sich fast ausschließlich gegen die Hirsch-Duncker'schen Gewerkevereine. Dagegen müssen wir uns gegen eine andere einschlägige ganz allgemein vorgebrachte Behauptung verwahren, nämlich die, daß die Gewerkevereinskassen vermittels Handhabung der ärztlichen Untersuchung nur darauf hinwirkten, lauter junge, gesunde und kräftige Mitglieder zu gewinnen. „Wenn ich eine passende Bezeichnung finden sollte, sagte Herr Lohren, „so würde ich sagen, das sind Krankenkassen für Gesunde, nicht für Kranke. Das ist der Charakter der Gewerkevereinskassen.“

Für den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker trifft dies durchaus nicht zu. § 2 des Vereinsstatuts gestattet den Beitritt „jedem in Deutschland konditionierenden Buchdrucker“ und § 2 des Spezialstatuts für die Zentral-Krankenkasse stellt nur die besondere Bedingung, daß der Aufnahmswerber „auf Verlangen“ ein Gesundheitsattest beizubringen hat. Es ist also in unserer Krankenkasse nicht nur keine Altersgrenze für die Beitretenden vorhanden, sondern es ist auch das Gesundheitsattest im allgemeinen fallen gelassen; das Beibringen desselben auf Verlangen der Kassenverwaltung bezieht sich nach den Intentionen der letzten in Stuttgart abgehaltenen Generalversammlung der B. K. K. nur auf jene wenigen Fälle, in denen eine thatsächliche mehr oder weniger absichtliche Schädigung der Kasse involviert ist.

Wir finden uns zu dieser Abwehr um so mehr veranlaßt als der genannte Reichstagsredner sein Bekanntheit mit den Institutionen des U. V. D. V. besonders betonte. „Ich glaube“, sagte er, „es wird gut sein, auf den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker zurückzugreifen, um zu zeigen, was hierfür (für 72 Pf. Beitrag) alles gewährt wird. Die Herren Sozialdemokraten (im Reichstage) haben sich darüber beklagt, daß wir über diese Institution zu wenig unterrichtet seien. Sehr mit Unrecht, meine Herren! Ich werde Gebrauch davon machen. Was kann man in diesem Unterstützungsverein für 72 Pf. alles verschaffen? Da gibt es nicht bloß 14 Mk. Krankengelder, sondern obendrein 10 Mk. pro Woche (14 Mk., Herr Lohren!), wenn ein Gehilfe in einen Streit verwickelt wird, 7 Mk., wenn er auf die Wanderung geht, auch 7 Mk., wenn er an Orte arbeitslos wird. Ich meine nun, es gehört sehr wenig Scharfsinn dazu, einzusehen, daß die Ortskrankenkassen eine derartige Konkurrenz nicht aushalten können.“

Spricht nun schon diese Gegenüberstellung des U. V. D. V. und der Ortskrankenkassen des Gesetzes sehr wenig für das Unterrichtetsein des Herrn Lohren, so noch weniger folgende mit Bezug auf unsern Verein vorgebrachte abgeschmackte Redeblume: „Diese Nebenunterstützungen sind nach dem Zeugnis des hier wiederholt genannten berühmten Unter-

stützungsvereins der deutschen Buchdrucker der eigentliche Nährboden, welcher die gesamte Organisation der nationalen Hilfskassen so fest verankert, daß sie allen Stürmen zu widerstehen vermag. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die ist es, welche diesen Vereinen die meisten Mitglieder zuführt. Diese Versicherung aber findet ihr Fundament in der Krankenkasse. Die Beiträge zu den Nebenkassen werden um so leichter getragen, je weniger die Krankenkasse als Grundlage dieser Organisation verlangt. Nichts wäre von seiten der Vorstände dieser Kassen unklüger als kranke alte Personen aufzunehmen. Dagegen hat auch § 8 des Hilfskassengesetzes sehr gut gefordert; er gestattet diesen Kassen alle Anmeldungen von Arbeitern zurückzuweisen, deren Lebensalter und deren Gesundheitszustand zu Bedenken Veranlassung gibt. Unter dem Schutze dieses Paragraphen sind die jungen Leute ganz sicher, ihr schönes Geld nicht für alte kranke Kollegen ausgeben zu müssen, wozu der Staat sie zwingen will.“

Das heißt denn doch die Dinge vollständig auf den Kopf stellen! In einem richtigen Gewerkeverein, und allgemein hält man dafür, der U. V. D. V. sei ein solcher, bildet die Hebung der materiellen Lage, die Erlangung und Aufrechterhaltung der vorteilhaftesten Arbeitsbedingungen (das Wort vorteilhaft nicht nur mit Bezug auf die Lohnhöhe, sondern im weitesten Sinne genommen) den Hauptzweck (und Herrn Lohren fällt es ja, wie er selbst sagt, nicht im Traume ein, den Arbeitern das Recht zur Verfolgung dieses Zweckes zu verkümmern); die Kranken- und auch die Invalidenversicherung haben mit diesem Hauptzweck gar nichts zu thun und stehen mit ihm nur insoweit in Bezug als sie teilweise Mittel zum Zweck sind. Dieses logische Verhältnis der einzelnen Institutionen unsers Vereins zu einander ist auch im Statut klar zum Ausdruck gebracht; die Krankenkasse bildet ein ganz selbständiges Ganze im Rahmen des Vereins mit eigenem Fonds, eigenem Statut, eigener Verwaltung und ihr Vermögen hat mit der eigentlichen Gewerkevereinskasse und der Arbeitslosenunterstützung durchaus nichts zu schaffen. Ganz abgesehen davon, daß noch nie und nirgends in deutschen Gewerkevereinen jemand auf die Idee verfallen ist, Arbeitslosenunterstützungsfonds und Krankenkassensfonds mit einander zu vermengen, sorgt auch das von Herrn Lohren angezogene Hilfskassengesetz ausgiebig dafür, daß das gar nicht geschehen kann. Die Krankenkasse ist nicht das Fundament der Arbeitslosenunterstützung, sondern es findet vielmehr genau das Umgekehrte statt. Die Arbeitslosenunterstützung führt dem Verein die meisten Mitglieder zu und damit auch zugleich der Krankenkasse, und indem sie Mittel und Wege schafft, daß die Krankenkassenmitglieder im Falle der Verdienstlosigkeit ihre Kassenbeiträge fortentrichten können, sorgt sie dafür, daß die Krankenkasse in ihrem Mitgliederbestande intakt bleibt und ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bildet, wie viele Nationalökonomien beweisen und wir schon des

öftern näher ausgeführt, überhaupt die Grundlage zu aller und jeder Arbeiterversicherung.

Die Angriffe des Abgeordneten Lohren und auch die des Abgeordneten Leuschner, der auf den bekannten Waldenburger Streit exemplifizierte, auf die Gewerksvereine fanden namentlich durch den Abgeordneten Dr. Hirsch, der die Gewerksvereinsfrage als eigene Sache warm verteidigte, im Reichstage die verdiente Zurückweisung und blieben auch auf die Gestaltung des Krankenkassengesetzes ohne Einfluß. Ja, Herr Lohren schien nach ein paar Tagen selbst das Vertrauen auf seine Anträge verloren zu haben, er zog sie unter recht nichtiger Motivierung zurück und, zu ihrer Wiederaufnahme hatte niemand den Mut. Herr Abgeordneter Dr. Hirsch versäumte nur, sich des vielzitierten Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, dessen innere Organisation ihm ja wohl bekannt, anzunehmen, was uns veranlaßt uns in unserm Organ selbst zu verteidigen.

Aber auch sonst zeigte man sich über die Gewerksvereine im Reichstage nicht gut unterrichtet und insofern war man denselben auch nicht günstig gesinnt. Der Abgeordnete Dr. Freiherr v. Hertling war der Ansicht, daß die Geschichte der Arbeiterverhältnisse, wie sie England aufweist, die Entwicklung der großen Gewerksvereine, die jetzt vielleicht eine durchaus segensreiche Thätigkeit entfalten, für uns ein nachahmenswertes Vorbild nicht bieten könnten; diese Geschichte zeige auch sehr trübe, sehr abschreckende Blätter, sie führe uns auch zu Trümmern, zu Blut und furchtbaren Greueln. Das erstere, die jetzige segensreiche Thätigkeit der englischen Gewerksvereine, ist ebenso thatsächlich begründet, als das zuletzt angeführte, die Greuel in der ersten Entwicklungsperiode. Aber warum kam es überhaupt zu Uebergriffen? Weil die kurzfristige englische Gesetzgebung anfänglich die Gewerksvereine unterdrücken zu müssen glaubte und die Arbeiter damit zur Geheimbündelei drängte. Die Geheimbünde haben die Ausschreitungen begangen, nicht die offen daliegenden Gewerksvereine. Die gegenwärtige großartige Wirksamkeit der englischen Gewerksvereine, auch auf dem Unterstützungsstufengebiete, sollte doch eher ein Reiz für die deutschen Gesetzgeber sein, ähnliche heimische Organisationen zu begünstigen, umso mehr als eine ausgiebige Arbeiterversicherung ohne entsprechenden Verdienst nicht möglich ist und die Notwendigkeit von berufsgenossenschaftlichen Organisationen zur Aufrechterhaltung dieses Verdienstes in keinem Lande schlagender bewiesen wird als in England.

Alles was den Gewerksvereinen ähnlich sieht, also auch die berufsgenossenschaftliche Organisation der Krankenversicherung, um welche der U. V. D. B. petitionierte, begegnete im Reichstage der Abneigung. Da darf es denn nicht Wunder nehmen, daß auch die Petition des U. V. D. B. in betreff des Krankenkassengesetzes eine weitere Wirkung nicht hatte, als daß sie vielleicht mit dazu beitrug Regierung und Reichstag zu bestimmen den freien Hilfskassen innerhalb des Rahmens des Krankenkassengesetzes einen gewissen Spielraum zu gewähren. Der Referent v. Malchahn-Gültz erklärte zwar, daß die Petition in der Kommission wohl erwogen worden sei, er erkannte auch an, „daß in ihr ein sorgfältiges Studium der hier vorliegenden Dinge und ein entschiedenes Verständnis dafür zur Erscheinung gekommen sei“, ja er persönlich „wolle nicht bestreiten, daß ein Gesetz, welches beispielsweise auf den von den deutschen Buchdruckern vorgeschlagenen Grundzügen aufgebaut wäre, sehr wohl diskutabel gewesen, vielleicht recht gut geworden sein würde“, doch wurde über sie hinweggegangen, weil sie — „mit der Vorlage der Regierung unvereinbar war!“

Das wird sich in der Zukunft als ein Fehler erweisen, nicht nur aus den in der Petition angezogenen Gründen (zweckmäßigere Handhabung der Krankenversicherung in der Berufsgenossenschaft und leichtere und logischere Anknüpfung anderer Versicherungsweige), sondern deshalb, weil gerade die Grundlage aller Versicherung, die gegen Verdienst-

losigkeit, im heutigen Staate sich bürokratisch nicht durchführen läßt. Ihre Verwirklichung kann nur erfolgen unter einer gesetzmäßig geregelten Konkurrenz organisierter Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und daher dürfte wohl auch einmal die Zeit kommen, daß der deutsche Reichstag positiv und sehr entschieden auf die Gewerksvereine zurückgreifen muß.

Korrespondenzen.

b. Duisburg a. Rh. Am 6. Mai fand die zweite diesjährige Versammlung des Bezirksvereins Duisburg zu Ruhrort unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Vertreten waren die Druckorte Duisburg, Mörs, Oberhausen und Ruhrort. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Bezirksversammlung trat man in die Tagesordnung ein. I. Unter „geschäftliche Mitteilungen“ wurden u. a. die im Bezirksvorstande eingetretenen Personalveränderungen mitgeteilt. — II. Der Bericht des Bezirkskassierers pro 1. Quartal 1883 weist folgende Ziffern auf: Einnahmen an Wochenbeiträgen: Gautasse 91,40 Mk., Allgemeine Kasse 365,60 Mk., Z. Z. K. 192 Mk., Z. K. K. 332,40 Mk.; Eintrittsgelder zur Allgemeinen Kasse 3 Mk., zur Z. K. K. 12 Mk.; Summa der Einnahmen 996,40 Mark. Ausgaben: An Reiseunterstützung 2 Mk., Krankengeld an 9 Mitglieder 122 Tage 244 Mk., Verwaltungskosten 40,59 Mk., an eingekauften Krankentassenberichten pro Januar (Duisburg und Wesel) 87,80 Mk., bar an den Gauvorstand eingekauft 622,01 Mark; Summa der Ausgaben 996,40 Mark. — III. Ueber die Verhandlungen der Hauptversammlung des Gauvereins Niederrhein-Westfalen erstattet einer der Herren Delegierten des Bezirks eingehenden Bericht. — IV. Als Ort für Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wird Wesel bestimmt. — V. Nach langer Debatte wird einstimmig beschlossen, das diesjährige Johannistfest für den ganzen Bezirk durch einen gemeinsamen Ausflug nach Mörs zu feiern und der Bezirksvorstand mit Ausarbeitung des Programms beauftragt. — VI. Unter „Verschiedenes“ gelangt zunächst folgender Antrag zur Annahme: „Dem Gauvorstande ist der Wunsch zu erkennen zu geben, die in der Hauptversammlung an Stelle der ausfallenden Gautage beschlossene mündliche Berichterstattung des Gauvorstehers in den einzelnen Bezirken erst dann vorzunehmen, wenn alle Mitglieder sich im Besitze des gedruckten Rechenschaftsberichts befinden.“ Sodann wird mitgeteilt, daß der Buchdruckereibesitzer Eduard Küpper (Nichttarifdrucker) in Rheinberg von der Strafkammer zu Kleve unterm 5. April, „weil er einen Seherlehrling in einer Zeit, wo derselbe zwischen 14 und 16 Jahre alt war, 1. in seiner Fabrik länger als zehn Stunden täglich beschäftigt, 2. denselben nicht vormittags und nachmittags Arbeitspausen von je einer halben Stunde gewährt hat“, zu 50 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt wurde. Mit Recht wurde hierbei bemerkt, daß es eine Menge Prinzipale gäbe, welche wegen Uebertretung der einschlägigen Gesetzesparagrafen mit dem Strafrichter Bekanntschaft machen müßten, wenn es die Kollegen allerorts unternehmen wollten, derartige Fälle an berufener Stelle zur Kenntnis zu bringen. In einer rücksichtslosen Kundgebung von derlei Gesetzesverletzungen und der daraus resultierenden Bestrafung des Schuldigen wäre vielleicht wieder ein Mittel mehr gefunden, dem herrschenden Lehrlingsübel entgegenzutreten. — Nach Erledigung einiger interner, nicht in die Öffentlichkeit passender Punkte wird die Versammlung geschlossen.

* Halle. (Schluß.) Nach der Mittagspause eröffnete der Gauvorsitzende, Hammer, 4 1/2 Uhr die Delegiertenversammlung des Saalgaues. Als Delegierte sind anwesend vom Bezirk Bernburg: Krebs-Bernburg, Notter-Halberstadt, Gieseler-Osternwick, Winzer und Lübers-Mscherleben, Walter-Quedlinburg; Bezirk Burg b. Magdeb.: Sack und

Beckesser-Burg, Neusohn-Meuhaldensleben; Bezirk Dessau: Bergholz-Köthen, Breitschuh, Eichholzer und Weidert-Dessau, Rieth-Gräfenhainichen; Bezirk Halle: Eckart, Gränzdorfer, Heide, Kötz, Rosch, E. Schmidt, F. Schmidt, Voigt, M. Weidardt-Halle, Lütge, Leifert-Weißensfels und Klette-Zeitz; Bezirk Magdeburg: Drowfs, Schankow, Zellmann und Huhn aus Magdeburg. Den Verhandlungen wohnten außer einer Anzahl hiesiger noch mehrere Kollegen aus den genannten Städten bei. Der Vorsitzende, Hammer, erstattet zunächst Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Der Rückblick auf dasselbe sei ein im ganzen befriedigender zu nennen; die Thätigkeit der Mitglieder in den einzelnen Bezirken sei eine rege gewesen, auch die Verwaltung derselben sei ziemlich zufriedenstellend gehandhabt worden, doch sei eine noch präzisere Lieferung der Abschlüsse im Interesse der Gesamtverwaltung sehr zu wünschen und habe es hier und da an solcher gefehlt; ein Teil dieser unliebsamen Verzögerungen liege wohl an den Mitgliedern selbst. Durch Pünktlichkeit werde den die Verwaltungsgeschäfte führenden Kollegen ihr Amt, welches dieselben nach des Tages Arbeit besorgen, was man doch nicht als gerade angenehm ansehen werde, bedeutend erleichtert und dies zu thun müsse jeder bestrebt sein. Nebenerwähnt sodann die Vorkommnisse in Wittenberg, Dessau und Gräfenhainichen, wünschend, daß die Besserung der dortigen Verhältnisse von Dauer sein möge. Die Zahl der Mitglieder sei eine stetig steigende gewesen, damit sei auch für die Bezirksverwaltungen und den Gauvorstand die Arbeit eine wachsende geworden. Ende 1881 betrug die Mitgliederzahl nur 242 in 28 Orten. Im ersten Quartal 1882 hob sie sich auf 395 in 40 Orten, im zweiten Quartal auf 446 in 39 Orten und am Schlusse des vierten Quartals steuerten 455 Mitglieder in 43 Orten. Die Arbeitsverhältnisse seien im Ganzen befriedigende gewesen. Nebenerwähnt auf die wichtigen Beschlüsse der Generalversammlung der Z. K. K. und des Unterstützungsvereins, erwähnt noch das Lehrlingsunwesen, das darauf bezug nehmende Flugblatt, das allerdings etwas früher hätte erscheinen können, und erinnert sodann an die aufzunehmende Ergänzungstatistik. Nachdem er noch mitgeteilt, daß zwei Mitgliedern wegen statutenwidrigen Verhaltens das Krankengeld entzogen und einem die Konditionslosenunterstützung verweigert werden mußte, da die Kondition durch Selbstverschulden eingebüßt war, schließt er mit der Angabe, daß die Zahl der beim Gauvorstande eingegangenen und abgeordneten Postsendungen im abgelaufenen Geschäftsjahre 603 bez. 773 betrug, seinen Bericht. Das Protokoll der vorjährigen Gauversammlung wird vom Schriftführer verlesen und daselbe, da nichts zu erinnern war, genehmigt. Es folgt hierauf Rechnungslegung durch den Gaukassierer. Die Kassenbewegung gestaltete sich in den Hauptziffern folgendermaßen: Allgemeine Kasse und Z. Z. K.: Gesamte Einnahme 10777,10 Mk., Ausgabe 5850,63 Mk., Ueberschuß 4926,47 Mk. Die Gautasse hatte am Schlusse des Geschäftsjahres, 1881/82 einen Bestand von 1026,98 Mk., am Ende des Rechnungsjahres 1882/83 betrug derselbe 1031,99 Mk. Als Revisoren wurden gewählt Knittel und Rosch-Halle und Scheuer-Weißensfels. Eine längere Debatte veranlaßte der Antrag Halle: „Eine Gauversammlung ist nur dann vorher abzuhalten, wenn eine Generalversammlung des U. V. D. B. angefordert ist, um die etwa bei dieser einzubringenden Anträge zu beraten. In besonders wichtigen Fällen ist es dem Gauvorstande anheimgestellt, einen außerordentlichen Gautag einzuberufen. Der Gautag soll stets im Vororte abgehalten werden.“ Lütge verteidigt diesen sowohl als auch den daselbe beabsichtigenden Antrag Weißensfels (5 b): „Abhaltung der regelmäßigen Gautage alle zwei Jahre statt wie bisher alljährlich. In wichtigen Fällen steht jedoch dem Gauvorstande das Recht der Einberufung eines außerordentlichen Gautages zu“, welchen er folgenderweise ergänzt: „Der regelmäßige Gautag wird ab-

gehalten in dem Jahre, in welchem die Generalversammlung des U. B. D. B. stattfindet, um neben den übrigen Vorlagen die seitens des Saalgaues zu stellenden Anträge zu beraten, und in dem der Generalversammlung folgenden Jahre, zur Berichterstattung der Delegierten, während der Gautag im dazwischenliegenden Jahre ausfällt.“ Als Begründung des Antrags führt er den Kostenpunkt der Gautage und die immer mehr vervollkommnete Zentralisation der Institutionen des U. B. D. B. an. Die übrigen an der Diskussion teilnehmenden Redner, Breitshuh, Bergholz, Eichholzer, Fuhn, Sack und Weidert, sprechen sich sämtlich für jährliche Abhaltung der Gautage aus, sie halten dieselben als Bindemittel des Vereinslebens, das ohne dieselben der Gefahr des Einschlagens und des Stillstandes ausgesetzt wäre, für notwendig. Trotz der warmen Verteidigung durch Teisert wurden sämtliche Anträge abgelehnt und von der Majorität die fernere jährliche Abhaltung der Gautage beschlossen. (Ein Antrag aus Bernburg, die Abhaltung der Gautage und den möglichen Wegfall der Fünfpennigsteuer zur Gautage betreffend, war zurückgezogen). Folgende Anträge aus Weisensels: „5 b) Abänderung des § 6 des Gautatuts in folgender Weise: Die Leitung und Verwaltung des Gauvereins geschieht durch den Gauvorstand, bestehend aus einem Vorsteher, Kassierer und Schriftführer, welche sich in vorübergehenden Verhinderungsfällen gegenseitig vertreten, sowie zwei Beisitzern. Die Wahl des Vorstehers und Kassierers erfolgt auf Vorschlag des Vorortes durch die Gauversammlung, während die übrigen Vorstandsmitglieder vom Vororte direkt gewählt werden; c) Das Porto für Einsendung der Quittungsbücher und der Beiträge auf die Gautasse zu übertragen; d) Antrag auf Bildung eines Bezirksvereins Weisensels, Merseburg, Zeitz, Hohenmölsen, Osterfeld, Leuchtern z. z.“ werden nach kurzer Begründung durch die Antragsteller und sich daran anschließender Diskussion wie folgt erledigt: ad 5 b) wird beschloffen, den Gauvorstand mit der Ausarbeitung eines Gaureglements zu beauftragen; 5 c) findet nicht die Zustimmung der Majorität; 5 d) wird genehmigt mit dem Zusatz, daß dem neu zu bildenden Bezirke sämtliche jetzt zum Bezirk Halle gehörigen Druckorte (Cisleben, Sangerhausen, Nordhausen zc.) überwiesen werden; mit Ausführung der hierzu erforderlichen Arbeit wird der Gauvorstand beauftragt. 6. Antrag Bernburg: Der Gautag wolle beschließen, die Bezirksverwaltung Bernburg einem andern Orte im Bezirke zu übertragen event. den Bezirksverein aufzulösen, da sich im hiesigen Vereine, nach Abgabe des Postens seitens des bisherigen Verwalters, kein Mitglied zur Übernahme des Kassiereramtes bereitfinden ließ.“ Der Vorsitzende erwähnt zunächst, daß durch den Abgang des Herrn Krebs, dem er zu seinem Vorhaben namens der Versammelten viel Glück wünscht, dem Gau eine tüchtige Arbeitskraft verloren gehe; mehrere Jahre habe er das Amt eines Bezirksvorstehers und Kassierers zu allseitiger Zufriedenheit bekleidet. Nachdem Lüders und Winger sich dafür ausgesprochen, daß Scherleben die Bezirksverwaltung übernehmen würde, wird demgemäß beschloffen und Scherleben als Vorort des Bezirks Bernburg bestimmt. 7. Antrag Halle: „Vom 2. Quartal 1883 ab werden die Beiträge zur J. R. K. für Konditionslose am Orte im Bereiche des Saalgaureins aus der Gautasse (vorläufig bis zur nächsten Generalversammlung der J. R. K.) befristet.“ Nach kurzer Debatte, an welcher sich Eckart, Drems, Breitshuh, Voigt, Eichholzer, Knittel und Zellmann beteiligen, wird dieser Antrag mit dem Antrage Magdeburg, welcher dasselbe beabsichtigt (Zahlung der Beiträge vom 3. Quartal ab verschmolzen und mit dem Zusatz „für Konditionslose, welche zur Unterstützung am Orte berechtigt sind“, angenommen; mithin werden vom 3. Quartal d. J. an die Beiträge zur J. R. K. für am Orte selbst unterstützungsberechtigte Konditionslose aus der Gautasse (vorläufig bis zur nächsten Generalversammlung der J. R. K.) befristet. Als Gausteuer wurden fünf

Pfennige pro Woche beibehalten. Der bisherige Gauvorstand: Hammer Vorsitzender, Geisel Kassierer und Tardel Schriftführer, wurde einstimmig wiedergewählt. Hammer dankt für das dem Vorstande geschenkte Vertrauen; sämtliche Gewählte nahmen das ihnen übertragene Amt an. Hammer ist dadurch zugleich zum Verwalter, Geisel zum Kassierer für die Verwaltungsstelle Halle a. S. der J. R. K. gewählt worden. Nachdem Eckart den Vorsitz übernommen, veranlaßt der 11. Punkt der Tagesordnung „Festsetzung der Remuneration für den Gauvorsteher, Gaukassierer und die Bezirkskassierer“ eine längere Diskussion, an der sich Eichholzer, Rosch, Lütze, Teisert und noch einige andere Redner beteiligen. Zunächst wird beschloffen, daß die vom Vorstande in Stuttgart bei der letzten Generalversammlung bewilligten Prozente für die Verwaltung der verschiedenen Kassen in die Gautasse fließen und aus dieser die Remunerationen für den Gauvorstand sowohl als auch für die Bezirkskassierer befristet werden sollen. Dem Gauvorsteher wird eine Remuneration von 100 Mk., dem Gaukassierer eine solche von 150 Mk. bewilligt; die Bezirkskassierer werden (je nach Umfang des Bezirks) pro 1883 nach folgender Scala remuneriert: Bernburg 60 Mk., Burg b. M. 30 Mk., Dessau 60 Mk., Magdeburg 45 Mk., Weisensels 45 Mk. Als Pauschquantum zu außerordentlichen Unterstützungen werden dem Vorstande für das laufende Geschäftsjahr 200 Mark bewilligt. Nachdem noch mehrere Fragen, welche zum größten Teil die Verwaltung betrafen, erledigt waren und dem Kassierer nach der Berichterstattung der Revisoren, welche alles in Ordnung gefunden hatten, Detschge erteilt worden, schließt der Vorsitzende, Hammer, mit Worten des Dankes für die thätige Mitwirkung an den gepflogenen Beratungen um 8 1/2 Uhr die Versammlung.

Gestorben.

In Teplitz am 12. Mai der Seher Ludwig Sommer, 28 Jahre alt — Lungen- und Tuberkulose; konditionierte in Rudolfsstadt und Göttingen; am 27. Mai der Seher Ferdinand Eiser, 18 Jahre alt — Lungen- und Tuberkulose.

Briefkasten.

B. E. in Girschberg: 4,75 Mk. — J. in Landau: Ist hier auch zu haben. — † Kus Hesse: Wird durch den demnächst zur Veröffentlichung kommenden Gau- tagsbericht erledigt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Im Anschluß an die Bekanntmachung in Nr. 60 des Corr., Quittungsbücher betr., den Herren Gauvorstehern zur Notiz, daß die neuen Bücher wieder von Nr. 1 an zu nummerieren sind. — Am 1. Juni wurde Zirkular Nr. 10 an die Gauvorstände versandt.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Altenburg. Die Wahl eines Verwalters für die Verwaltungsstelle Altenburg, umfassend den Gauverein Osterland-Thüringen, findet Mittwoch den 6. Juni statt. Wahlberechtigt sind diejenigen Mitglieder, welche am Wahltage das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben. Als Kandidaten sind von der Mitgliederversammlung in Altenburg aufgestellt: 1. Herr Karl Maute, Altenburg, 2. Herr Wilhelm Röpler, Altenburg. Die Herren Vorsteher der Bezirksvereine sowie die Vertrauensmänner der Mitgliedschaften werden hierdurch veranlaßt, die Wahl am genannten Tage vorzunehmen und das Resultat bis zum 9. Juni in die Hände des derzeitigen Verwalters, G. Schuster, Altenburg, bei der Brüderkirche 2, gelangen zu lassen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Nordwestgau. 1. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1364 Mk., Eintrittsgeld 24 Mk., Invalidentasse 423 Mk., Vorfuß aus der Hauptkasse 450 Mk. Summa 2261 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 632,35 Mk., Arbeitslosenunterstützung 68 Mk., sonstige Unterstützung 125 Mk., sonstige Ausgaben 20,50 Mk., Verwaltung 26,22 Mk. Als Vorfuß pro 2. Du. zurückbehalten 450 Mk. Ueberfuß eingekandt 938,93 Mk.

Bezirksverein Waldenburg i. Schl. Das diesjährige Johannisfest findet Sonntag den 24. Juni in

Gemeinschaft mit den Breslauer und Girschberger Kollegen in Salzbrunn (Rendes Brauerei) statt. Verbunden damit ist ein Ausflug nach der Schmelzerei Salzbrunn und Wilhelmshöhe. Die verehrlichen Mitglieder unsers Vereins werden zu recht zahlreicher Teilnahme an dem Feste freundlichst eingeladen und ersucht, Anmeldungen bis spätestens 10 Juni an G. Anders gelangen zu lassen.

Frankfurt a. M. Der Drucker Eduard Braßmann aus Duedinsburg ist am 30. Dezember v. J. von hier abgereist ohne das von ihm aus der Vereinsbibliothek entlehene Buch zurückzugeben. Die Herren Bezirksvorsteher resp. Meiselfasserverwalter werden ersucht, zc. Braßmann um Einsendung des Buches an den hiesigen Bezirksvorsteher, Herrn Emil Birner, Große Ritterstraße 13, zu veranlassen.

Saarbrücken. In der Versammlung vom 19. d. M. wurden in den Ortsvorstand gewählt: An Stelle des seitherigen Vorsitzenden C. Fröh: G. Menge; als Kassierer: B. Böckmann; als Schriftführer: Th. Kuge; als Bibliothekar: B. Trzonka. Briefe sind zu richten an G. Menge, Selbstendungen an B. Böckmann (beide in der Buchdruckerei von Gebr. Hofer).

Berdan. Bei Konditionsanerbietungen aus der Buchdruckerei von Schenk & Gehner wolle man sich bei Joh. Fischer in Chemnitz nach den Verhältnissen erkundigen, um event. vor Nachteil bewahrt zu bleiben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Nachen der Seher Anton Schmitz, geb. in Trier 1855, ausgelernt daselbst 1874; war schon Mitglied. — J. Julien, Adalbertssteinweg 20.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Jakob Heinrich, geb. in Wintel 1850, ausgel. 1868; war schon Mitglied; 2. Gerh. Chr. Keunobel, geb. in Seckbach 1865, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; 3. Heinrich Weigandt, geb. in Niederrad 1863, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; 4. Friedr. Kunz, geb. in Eschborn 1865, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; 5. Philipp Scherer, geb. in Kleinschalbach 1865, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; 6. Josef Steinmetz, geb. in Oberursel 1865, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; 7. August Weis, geb. in Orb 1860, ausgel. in Schlüchtern 1878; 8. der Maschinenmeister Theodor Stanjenda, geb. in Frankfurt a. M. 1860, ausgel. daselbst 1878; 9. der Gießer Wilhelm Böhm, geb. in Stötteritz 1865, ausgel. in Leipzig 1883; waren noch nicht Mitglieder. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Solingen 1. Ernst Horst, geb. in Köln 1861, ausgel. in Mülheim a. Rhein 1880; 2. Franz Josef Meurer, geb. in Heinsberg bei Nachen 1862, ausgel. daselbst 1880; waren noch nicht Mitglieder; 3. Heinrich Dehmer, geb. in Duisburg 1861, ausgel. in Rheinberg 1881; war schon Mitglied. — Karl Müller in Barmen, Blumenstraße 19.

In Stuttgart der Seher Wilhelm Kröner, geb. in Regensburg 1866, ausgel. daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Josef Meßner, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Drucker Gottfried Grunert aus Magdeburg (Saalgau 558) sind zwei Reisetage nachzubehalten und dies im Quittungsbuche zu vermerken. — Seit 14 Tagen liegt beim Ludwigshafener Verwalter ein Brief für den Seher Oskar Deibele. Für Portokosten sind 40 Pf. in Briefmarken einzusenden. — Die in Nr. 60 gerügte späte Einbindung der Arbeitslosen-Quittungen von Langensalza ist dahin richtig zu stellen, daß der dortige Vertrauensmann die Quittungen (nebst der Abrechnung) anfangs April an den Bezirksvorsteher nach Eisenach sandte, dieser dieselben aber liegen ließ. Stuttgart, 1. Juni 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei mit Blattverlag

und Nebenbranchen, die einzige in einer sächsischen Mittelstadt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter V. G. 118 durch Rudolf Mosse, Leipzig. (8509) [971]

Für Buchdrucker oder Buchhändler.

In einer Kreisstadt ist eine gut eingerichtete Buchdruckerei (ohne Konkurrenz am Orte) mit dem Verlage eines amtl. Kreisblattes (Aufs. 400) sowie sonstigen sehr bedeutenden Nebenarbeiten, sofort billig u. preiswert zu verkaufen. Offerten sub V. 1026 bef. die Ann.-Exp. von Haufenstein & Bogler, R. d. N. [979]

In gef. Lage und schön geleg. Städtchen Hessens ist eine nachv. rentable Buchdruckerei mit Blätterverlag und Haus sofort zu verk. Gesamtpreis 13500 Mk. mit 6-7000 Mk. Anz. Auch wird das Geschäft ohne Haus abgeg. Fr.-Off. sub Nr. 908 an die Exp. d. Bl. [908]

Eine neue Tiegeldruckmaschine

Liberty-System, innere Schließrahmengröße 26:36 cm, noch ungebraucht, ist wegen Raummangels unter voller Garantie billigst zu verkaufen. Näheres durch Fernschl. Leipzig. [975]

Gesucht wird eine gebrauchte aber gut erhaltene

Schnellpresse

mittlerer Größe gegen Kaffe. Offerten unter Chiffre 900 an die Exped. d. Bl. erbeten. [900]

Teilnehmer

werden zu einer bestrenommierten Buchdruckerei — 5 Maschinen, Gasmotor, Personal ca. 50 Mann — mit feiner, ausgebreiteter Kundschaft — Geschäftsumsatz pro 1882 über 150000 Mk. — sofort gesucht. Reflektanten wollen Offerten unter Angabe des wirklich disponiblen Kapitals unter Chiffre H. 22357 an Haasenstein & Vogler in Breslau einsenden. Da die Errichtung einer Filiale projektiert ist, so wollen Reflektanten angeben, ob sie eine Faktorei, Buchhalter-, Accidensschreiber-, Metteur-, Maschinenmeister- oder Korrektorstelle übernehmen würden. [980]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

und einige Seher für slavische Sprachen (poln. und böhm.) sowie ungarisch finden sogleich dauernde Beschäftigung. Adr. sub W. 970 an die Exp. d. Bl. [970]

Ein tüchtiger Schriftsetzer oder Maschinenmeister welcher mit der Papier-Stereotypie (Hogenforscher Apparat) vollständig vertraut ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Werte Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Buchdruckerei der Aktien-Gesellschaft „Badenia“, Karlsruhe i. B. [977]

Maschinenmeister

tüchtig im f. Accid., mit d. Gasmotor vertr., d. auch glatten Satz lief. kann, findet i. d. Prov. Preußen dauernde Stellung. Gehalt 21—24 Mk. Zeugn. und Druckpr. erb. Off. u. H. J. 974 an die Exp. d. Bl. [974]

Ein Maschinenmeister

der im Druck kaufm. Accidensen, Illustrationen und Zinktätungen Vorzügliches leistet, wird bei hohem Lohn gesucht von
Edvard Moos, Erfurt. [962]

Schweizerdegen gesucht.

Gesucht wird für sofort ein tüchtiger, gut empfindlicher Schweizerdegen, der mit der Frankenthaler Maschine (Albert) vertraut und auch am Rasten tüchtig ist. Bei zufriedenstellenden Leistungen kann bleibende Kondition zugesichert werden. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter Nr. 954 entgegen. [954]

Gesucht sofort ein Schweizerdegen (Handpr.). Offerten bef. Fern. Brauns Buchhandlung, Norden. [978]

Ein Schweizerdegen [976]

wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei von Martin Lütjeh, Erfurt, Anger 73.

Tüchtige Maschinengeizer

finden dauernde Kondition in der Schriftgießerei von Georg Jutzberg-Rust in Offenbach a. M. [969]

Ein in allen Zweigen der

Schriftgießerei

gründlich erfahrener Mann findet bei uns Stellung als Faktor. Brieffliche Offerten erbeten. [955]
Rohmsche Schriftgießerei, Frankfurt a. M.

Buchdruckereibesitzern und Verlegern empf. sich ein äusserst zuverlässiger leistungsfähiger

Korrektor (B. 8533)

(viele freie Zeit) zu gelegentlichen und laufenden Arbeiten bei koul. Bedingungen. Off. erb. sub J. Q. 9497 an Rud. Mosse, Berlin SW. [981]

Ein Maschinenmeister

im Wert-, Zeitungs-, Platten- und vorzügl. Accidensdruck erfahret, sucht in e. Stadt Sachsens, Schlesiens oder im Harz bis 1. Juli Stellung. Werte Adressen an Haasenstein & Vogler in Dresden unter Chiffre T. A. 604 zu senden. (Hc. 33419a) [972]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

Schriftgießerei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie
Galvanoplastik
Graviranstalt

Utensilien
Messing-Litlen
Xylographie

Mailand
Rotterdam
Leipzig
Wien
Madrid
Kopenhagen

Billigste und beste Bezugsquelle für
gummirte Papiere.
Herm. Köhler, Hagen i. Westf.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und
**BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN.**

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeber Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparate-Fabrik von J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

WALZENMASSE H. WULKOW PIRNA.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag den 5. Juni d. J. nachmittags 2 Uhr werde ich im Gasthose zum Rautenkranz hier selbst die zur Horbach'schen Konkursmasse gehörige Buchdruckerei mit Blätterverlag, Schnellpresse, Schriften u. sonstigem Zubehör unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend versteigern.
Barby a. Elbe, den 23. Mai 1883.

Jöllner, Gerichtsvollzieher. [940]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich ebenfalls franko.

Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bog. gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Kunzel (A. Waldow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bgn. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Anfang nächster Woche erscheint in meinem Verlage
Arbeiterkrankenversicherungsgesetz

nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung.
Preis 50 Pf.

Leipzig-Neuditz, 30. Mai 1883.

968]

Julius Mäfer.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute Mittag 1/2 Uhr am Nervenleiden unser langjähriger treuer Freund und Kollege der Schriftsetzer und Korrektor

Herr Oswald Lohr.

Sein opferwilliges Eintreten für die Interessen seines Berufs, besonders aber die Reinheit und Güte seines Charakters, die ihm über die engeren Grenzen seines Wirkens hinaus einen Freundeskreis geschaffen, lassen uns sein Hinscheiden schmerzlich empfinden. Er hat sich ein bleibendes ehrendes Andenken auch über das Grab hinaus bei uns gesichert. [968]

Hirschberg i. Schl., 29. Mai 1883.

Die Kollegen des Ortsvereins Hirschberg.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig. Anstellung am 3. Juni. Novitäten: Prof. Schr. v. Weissenbachs Sammlung. — Für die Monate Juni, Juli und August unterbleiben die allsonntäglich stattgefundenen Ausstellungen. [982]

Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 10. Juni e.

Dampferpartie nach Ostend.

Abfahrt von der Jannowitzbrücke präzise 7 1/2 Uhr.
Gäste können Teil nehmen.

973]

Der Vorstand.